

Schwäbische Zeitung



Die Stiftung Valentina ist gegründet
Mehr als 200 Unterstützer sorgten für Kapital und schnellen Start. *Seite 17*

Für Schnell gibt es erste Interessenten
Es gibt unverbindliche Angebote für das insolvente Amtzeller Unternehmen. *Seite 19*



Mo.-Fr. € 1,70 | Sa. € 2,00 UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK Mittwoch, 10. August 2016

ANZEIGE

Südfinder TICKET

Südfinder.de/ticket
Hotline 0751 29555777

CDU lobt sich und die Grünen

STUTTGART (tja) - Knapp 100 Tage nach Amtsantritt der historisch einmaligen Landesregierung aus Grünen und CDU hat der Chef der Unionsfraktion im Landtag erste Bilanz gezogen. Wolfgang Reinhart sagte am Dienstag in Stuttgart, die Zusammenarbeit sei konstruktiv und vertrauensvoll. Die SPD spricht dagegen von einer „absoluten Nullnummer“, die FDP monierte, Grün-Schwarz habe „Pöstchenjägerei und Geheimab-sprachen, aber keine Inhalte vorzuweisen“. • SEITE 2

Landwirtschaft wird digital

MOCHENWANGEN (sz) - Die digitale Technik macht auch vor der Landwirtschaft nicht halt. Zwar ist das „Smart Farming“ in Süddeutschland noch nicht sehr verbreitet, weil die Betriebe zu klein sind, aber wenn die junge Generation von Landwirten investiert, dann geht nichts mehr ohne Elektronik. Wir haben im Rahmen unserer Landwirtschaftsserie einen technikbegeisterten Junglandwirt in Mochenwangen (Kreis Ravensburg) besucht. Sein Traktor fährt fast alleine über die Äcker. • SEITE DREI

Gabriel für neues Unterhaltsrecht

BERLIN (epd) - SPD-Chef Sigmar Gabriel fordert eine Reform des Unterhaltsrechts, um Alleinerziehende besserzustellen. „Es ist ein Skandal, dass drei Viertel der Kinder alleinerziehender Mütter keinen oder zu geringen Unterhalt vom Kindesvater bekommen“, sagte der Vizekanzler der „Bild“-Zeitung vom Dienstag. Der Staat müsse auch stärkere Druckmittel bekommen, um Väter zu zwingen, ihren Unterhaltsverpflichtungen nachzukommen, verlangte der Parteivorsitzende. • SEITE 4

Heute lesen Sie

In Paris sollen die historischen Zeitungskioske ab-geschafft werden *Seite 9*

FOTO: BERTRAND GUAY

Gewerbliche Anzeigen 0751 / 29 551 118
Private Anzeigen 0751 / 29 555 444
AboService 0751 / 29 555 555
Ticket Service 0751 / 29 555 777

Vielseitigkeitsreiter Jung holt das erste Gold für Deutschland



Vielseitigkeitsreiter Michael Jung (Foto: dpa) hat zum zweiten Mal nacheinander die olympische Goldmedaille im Einzel gewonnen. Der 34-Jährige aus Horb am Neckar setzte sich in Rio de Janeiro mit Sam nach einem fehlerfreien Ritt im abschließenden Springen vor dem Franzosen Nicolas Astier und dem Amerikaner Philipp Dutton durch. Er wiederholte damit seinen Triumph von den Sommerspielen vor vier Jahren in London. Für das deutsche Team war es die erste Goldmedaille bei den Spielen in Brasilien. • SEITE 32

Leitartikel

Von Klaus Nachbaur



Allenfalls ein Zweckbündnis

Es ist gerade mal neun Monate her, da hat Russlands Präsident Wladimir Putin in Richtung Ankara gepoltert: „Allah beschloss, die regierende Clique in der Türkei zu bestrafen und hat sie um den Verstand gebracht.“ Weiter: „Wir wissen, wer jetzt in der Türkei den Terroristen (in Syrien) hilft, sich zu bereichern, indem das gestohlene Erdöl verkauft wird.“ Harscher kann es in der Diplomatie kaum zugehen. Auslöser der Eiszeit zwischen beiden Ländern war der Abschluss eines russischen Kampffjets durch türkisches Militär. Und jetzt? Jetzt besucht der türkische Präsident Erdogan seinen „verehrten Freund“ Putin, und der scheint sich zu freuen, dass alles wieder im Lot ist.

Es ist natürlich nicht. Die gemeinsamen Interessen Russlands und der Türkei sind dünn gesät. Die größten Schnittmengen liegen noch im Bereich der Wirtschaftsbeziehungen. Aber strategisch werden Moskau und Ankara kaum an einem Strang ziehen. Zwei Beispiele: Die Russen unterstützen in Syrien das Assad-Regime, die Türken stehen auf Seiten der Rebellen. Russland ist Schutz-macht Armeniens, die Türkei stützt das mit Armenien verfeindete Aserbaidzhan. An solch grundsätzlichen Ausrichtungen wird sich nichts ändern. Vor allem aber: Wladimir Putin treibt zwar liebend gern einen Keil zwischen die Nato und ihr Mitglied Türkei, auch zwischen die EU und die Türkei, aber dies ist symbolisches Geplänkel. Denn Putin weiß andererseits genau, dass der islamistische Autokrat Erdogan, den er für einen Terroristen-Unterstützer hält, nie und nimmer ein strategischer Partner Russlands sein kann.

Und Erdogan? Dem steckt - salopp formuliert - der gescheiterte Putsch in den Knochen. Von EU und Nato fühlt er sich im Stich gelassen, er hat einen Krieg gegen die Kurden vom Zaun gebrochen, ist außenpolitisch weitgehend isoliert. Sein Besuch in St. Petersburg kann auch als Drohgebärde in Richtung Washington, in Richtung Brüssel und in Richtung Berlin interpretiert werden. Aber dort müssen niemandem die Knie schlottern. Allenfalls ein Zweckbündnis bahnt sich an.

✉ k.nachbaur@schwaebische.de

Erdogan leistet Abbitte bei Putin

Erste Auslandsreise seit Putschversuch - Historiker Sevket Pamuk im Exklusiv-Interview

Von Christoph Plate und AFP

RAVENSBURG/ST. PETERSBURG - Nach monatelanger Eiszeit haben Russlands Präsident Wladimir Putin und sein türkischer Kollege Recep Tayyip Erdogan einen Neuanfang ihrer Beziehungen besiegelt. Die beiden Staatschefs trafen sich am Dienstag in St. Petersburg erstmals seit dem Abschluss eines russischen Kampffjets durch die Türkei im November.

Putin würdigte es mit Blick auf den kürzlich gescheiterten Militärputsch in der Türkei ausdrücklich,

dass Erdogan trotz der „sehr komplizierten innenpolitischen Lage“ nach Russland gekommen sei. Erdogan sagte, das türkische Volk sei sehr „glücklich“, dass Putin der Türkei nach dem Putschversuch seine Unterstützung zugesichert habe. Er gehe davon aus, dass die beiden Staaten nun in eine neue Phase ihrer Beziehungen eintreten würden.

Der Abschluss eines russischen Kampffjets durch die Türkei im syrischen Grenzgebiet im November hatte zu einer schweren Krise in den Beziehungen zwischen der Türkei und Russland geführt. So stoppte

Moskau alle Charterflüge für russische Touristen. Nach Angaben aus Moskau entschuldigte sich Ankara später für den Abschuss.

Auf der Agenda des Treffens von Putin und Erdogan in St. Petersburg standen vor allem auch wirtschaftliche Themen wie die geplante Gas-Pipeline TurkStream sowie das angestrebte erste Atomkraftwerk der Türkei, das ein türkisch-russisches Konsortium im südlichen Akkuyu bauen will.

Nach Einschätzung des türkischen Historikers Sevket Pamuk bedeutet der Besuch des türkischen

Staatschefs zwar die Wiederherstellung einer für beide Seiten vorteilhaften Kooperation, jedoch nicht die Abkehr der Türkei vom Westen als Bündnis- und Handelspartner. In einem Interview mit der „Schwäbischen Zeitung“ forderte Pamuk - er ist der Bruder des Literaturnobelpreisträgers Orhan Pamuk - einen Verzicht auf weitere scharfe Rhetorik zwischen der Türkei und Europa. Es gelte jetzt, den Schaden zu begrenzen und die Gespräche fortzusetzen, riet der am Atatürk-Institut für moderne Geschichte in Istanbul Lehrende. • LEITARTIKEL/SEITE 4

Deutsche Exporte steigen

Nachfrage aus der EU hält die Wirtschaft am Laufen

WIESBADEN (dpa) - Die deutschen Exporten haben im ersten Halbjahr leicht zugelegt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gingen Waren im Wert von 603,2 Milliarden Euro ins Ausland.

Das waren 1,4 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. In den ersten sechs Monaten 2015 hatte es noch ein Plus von mehr als sieben Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gegeben. Angetrieben wurde das Geschäft vor allem von Ausfuhren in

Mitgliedsländer der EU. Dorthin wurden im Juni 2016 Waren im Wert von 62,7 Milliarden Euro exportiert und Waren im Wert von 55,2 Milliarden Euro importiert. Die Nachfrage aus Ländern außerhalb der Union sank von Januar bis Juni. Der chinesische Markt schwächelt, einstige Hoffnungsträger wie Brasilien stecken in der Rezession. Im Juni wuchsen deutsche Exporte binnen Jahresfrist um 1,2 Prozent, die Importe um 0,3 Prozent. • SEITE 8

Attacke auf Trump

Kandidat erhält Gegenwind aus der eigenen Partei

WASHINGTON (dpa) - Der Präsidentschaftskandidat der US-Republikaner, Donald Trump, bekommt immer mehr Gegenwind aus der eigenen Partei. 50 hochrangige Vertreter früherer republikanischer Regierungen kritisierten ihn am Montag (Ortszeit) in einem offenen Briefheft und sprachen ihm die Eignung zum US-Präsidenten ab. Trump fehle es an Charakter, Werten, Erfahrung und Selbstbeherrschung, schrieben die Experten für nationale Sicherheit

und Außenpolitik. Keiner der 50 Unterzeichner werde für Trump stimmen, schrieben sie.

Sie seien überzeugt, heißt es im Brief, dass er ein gefährlicher Präsident wäre. Im Gegensatz zu früheren Präsidenten mit wenig außenpolitischer Erfahrung zeige er kein Interesse sich zu bilden: „Er stellt immer wieder eine besorgniserregende Ignoranz grundlegender Fakten der gegenwärtigen internationalen Politik zur Schau.“ • SEITE 5

Unterm Strich

Gefährliche Eidgenossen

Das Leben ist kein Ponyhof - nicht einmal für meist friedlich grasende Kühe in freier Wildbahn. Zu verdanken haben wir diese epochale Erkenntnis der angesehenen Zeitung „Südostschweiz“, die über einen mehr als tragischen, tödlichen Vorfall in der Nähe des luxuriösen Ferienortes Davos berichtet. Die Ereignisse müssen sich - gemessen an den sonst üblichen, gemütlichen Verhältnissen in der Eidgenossenschaft - überschlagen haben: Eine Mutterkuh hatte sich auf einem Spazierweg aggressiv gegenüber einem wahrscheinlich ungeschul-

digen Wanderer verhalten. Alle Versuche, das bockige Tier vom rechten Weg abzubringen, schlugen bedauerlicherweise fehl. Logische Konsequenz im Land von Wilhelm Tell: Wildhüter entschieden sich für den finalen Rettungsschuss. „Die Mutterkuh stellte ein Gefahrenpotenzial dar, deshalb hat man Sofortmaßnahmen getroffen“, heißt es dazu etwas nüchtern bei der Kantonspolizei Graubünden.

Was wir lernen können aus dieser unschönen Geschichte? Erstens: Die viel geschmähte Stallhaltung - Tier-schützer müssen jetzt tapfer sein -

erscheint uns wesentlich gesünder für das Fleckvieh. Zweitens: Audi-Fahrer, berühmt-berüchtigt für ihr aggressives Verhalten auf öffentlichen Wegen, sollten einen großen Bogen um die Schweiz schlagen, respektive eine üppige Lebensversicherung zu Gunsten des Schreibers dieser Zeilen abschließen. Drittens: Wandervogel sind keine Tierfreunde. Und viertens: Den Herren Putin, Erdogan und Trump muss dringend von einem Besuch der Eidgenossenschaft abgeraten werden. (diu)

✉ untermstrich@schwaebische.de



So hat der Polizeizeichner die Kuh festgehalten. Das Tuch trug sie witterungsbeding. FOTO: COLOURBOX

Wetter

14° bis 18°C
Hochsommer sieht anders aus

Börse

DAX: + 2,50 %
Aktuell: 10 692,90 | Vortag: 10 432,36

Nr. 184 | B 6214



4 190621 401709 3 0032

